



NABU: Keine Gifteinsätze gegen den Eichenprozessionsspinner im Wald

NABU: Keine Gifteinsätze gegen den Eichenprozessionsspinner im Wald
Gefährdung des Lebensraums Wald vermeiden
Berlin - Der NABU ruft zum sofortigen Stopp des Gifteinsatzes gegen die Raupen des Eichenprozessionsspinners im Wald auf. Wie im Vorjahr bekämpfen etliche Forstbetriebe, Städte und Gemeinden auch in diesem Frühjahr wieder die Schmetterlingsart. Die Raupen fressen massenhaft Eichenblätter, was zu forstlichen Schäden führen kann. Die Brennhaare der Raupen stellen eine Gesundheitsgefahr für den Menschen dar, z.B. können sie allergische Hautreaktionen auslösen. "Dem NABU ist die Problematik des Eichenprozessionsspinners und seinen Risiken für die menschliche Gesundheit und den möglichen Schäden für die Forstwirtschaft sehr bewusst. Der rasche Griff zur Giftspritze kann aber keine Lösung für große Waldflächen sein", so NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. In Siedlungen, Parks, Schwimmbädern und Friedhöfen müsse der Eichenprozessionsspinner zum Schutz der Bevölkerung zudem so naturverträglich wie möglich bekämpft werden. Nach Auffassung des NABU muss in Wäldern auf den Einsatz von Insektiziden verzichtet werden. Um Risiken für Menschen zu vermeiden, sollten stark befallene Bereiche in der kritischen Jahreszeit gesperrt werden. "Durch einen großflächigen Gifteinsatz wird ein zusätzlicher und unnötiger Stressfaktor für die Wälder geschaffen, die schon heute unter Grundwasserabsenkungen, zunehmenden Hitzeperioden, Stürmen und hohen Stoffeinträgen wie Stickstoff aus der Landwirtschaft leiden. Darum müssen weitere Belastungen für das Ökosystem Wald vermieden werden", so NABU-Waldexperte Stefan Adler. Bei der naturverträglichen Bekämpfung wird unterschieden zwischen mechanischen Verfahren, wie Absaugen, Absammeln oder Abflammen. Bei chemischen Verfahren kommen unterschiedliche Insektizide zum Einsatz, die auf befallene Einzelbäume oder ganze Waldbestände vom Boden oder aus der Luft ausgebracht werden. Die eingesetzten Insektizide wirken sehr unterschiedlich, langfristige Schäden auf die Natur sind dabei auch bei dem biologischen Insektizid "Dipel ES" nicht auszuschließen. Hintergrundpapier zum Download unter <http://www.nabu.de/themen/wald/naturschutzimwald/nabuprojekt/pestizideinsatz/15768.html>

Für Rückfragen: Stefan Adler, NABU-Waldreferent, Tel. 030-284984-1623, E-Mail: Stefan.Adler@NABU.de
NABU-Pressestelle, Telefon: 0 30.28 49 84-1510, -1722, -1952
Telefax: 0 30.28 49 84-2500, E-Mail: Presse@NABU.de
Redaktion: Kathrin Klinkusch, Annika Natus, Iris Barthel, Nicole Flöper


Pressekontakt

NABU - Naturschutzbund Deutschland

10117 Berlin

nabu.de
Presse@NABU.de

Firmenkontakt

NABU - Naturschutzbund Deutschland

10117 Berlin

nabu.de
Presse@NABU.de

Der Naturschutzbund Deutschland e.V. - NABU - möchte Menschen dafür begeistern, sich durch gemeinschaftliches Handeln für die Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist, die über eine große Vielfalt an Lebensräumen und Arten, sowie über gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und ein Höchstmaß an endlichen Ressourcen verfügt. Mehr als 390.000 NABU-Mitglieder setzen sich für die Natur ein - als aktive Umweltschützer oder engagierte Förderer. Sie sind in rund 1.500 lokalen Kreisverbänden und Ortsgruppen in ganz Deutschland organisiert und vornehmlich ehrenamtlich tätig.